

Zusammenfassung der Enquete

DEMOKRATIE LERNEN – Herausforderungen für die politische Bildung in Österreich am 20. Mai 2011 / Parlament

von Thorsten D. Barth

Die Präsidentin des Nationalrates Frau Mag. Barbara Prammer, das Dr.-Karl-Renner-Institut und die Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft hatten gemeinsam am 20. Mai 2011 zur Enquete „DEMOKRATIE LERNEN – Herausforderungen für die politische Bildung in Österreich“ eingeladen. Dabei ging es um die zentrale Thematik, mit welchen Herausforderungen die Demokratie in Österreich konfrontiert ist und was im Bereich der politischen Bildung noch mehr getan werden muss, um die Demokratie zu sichern, zu verbessern und langfristig stärken zu können.

Die Enquete wurde durch die Nationalratspräsidentin Barbara Prammer eröffnet: Darin wies die Präsidentin des Nationalrates darauf hin, dass gerade die wachsende Demokratieunzufriedenheit, der zunehmende „Vertrauensverlust“ in die Politik oder ihre „fehlende Vorbildfunktion“ zu neuen Herausforderungen für die politische Bildung in Österreich führen. Diese neuen Herausforderungen müssen mit neuen Perspektiven und Zielen gelöst werden und gehen mit einem „Imagewandel“ der Politik und der Demokratie selbst einher: Politische Bildung heißt demnach, "DEMOKRATIE LERNEN" und eine „Verknüpfung“ von Politik und „Zivilgesellschaft herzustellen“, so Barbara Prammer. Dazu erklärte Barbara Rosenberg vom Renner-Institut, dass es beim Aspekt der politischen Bildung um viele „offene Fragen“ an die Demokratie geht: So konnte zwar die politische Bildung in Österreich „gestärkt“ und bessere „Rahmenbedingungen“ geschaffen werden, dennoch braucht es weitere „innovative Ansätze“ und Impulse, um das Interesse an Politik und Demokratie zu fördern, eine gezielte „Erwachsenenbildung“ zu gestalten und die Bürgerinnen und Bürger mit politischem Wissen zu erreichen.

In seinem Referat „Trends, Problembereiche, Perspektiven“ machte der Politikwissenschaftler Peter Filzmaier deutlich, dass neue Herausforderungen zugleich auch neue Chancen für die politische Bildung in Österreich bedeuten. Die fünf wesentlichen Herausforderungen für die politische Bildung sind derzeit, so Filzmaier, dass: (1) nicht nur die „Fachöffentlichkeit“, sondern auch neue „Zielgruppen“ angesprochen werden, (2) auch den „positiven“ Nachrichten über Politik mehr Gewichtung in der medialen Berichterstattung zukommen soll, (3) versucht wird, ein größeres „Interesse“ für Politik bei den Menschen zu wecken, (4) ein „positives Image“ der Politik geschaffen wird und (5) eine „engagierte“ und „bessere Politikvermittlung“ notwendig ist. Gerade diese Herausforderungen beinhalten gezielte Chancen für die politische Bildung in Österreich, so Filzmaier, denn neben neuen „Innovationsschüben“ und politischem Weitblick können auch „gesellschaftliche Konfliktlinien“ angesprochen und offene Fragen geklärt werden. Das Ziel politischer Bildung muss es folglich sein,

die Demokratie und ihre Qualität in ein neues Licht zu rücken und den Bürgerinnen und Bürgern näher zu bringen.

Das abschließende Podiums- und Publikumsgespräch stand im Zeichen der Frage, „wo steht die politische Bildung in Österreich?“ An dieser Diskussion nahmen Petra Mayrhofer (Demokratiezentrum Wien), Robert Etlinger (Direktor des Realgymnasiums GRG 3 in Wien), Thomas Krüger (Präsident der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung) und Kurt Nekula (BMUKK) teil. Am Beispiel der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung wurde ersichtlich, dass politische Bildung ein wesentlicher und entscheidender Faktor für eine funktionierende Demokratieentwicklung und bessere Demokratiequalität ist. Die Diskussion zeigte speziell für Österreich, dass in den Bereichen "Schule", "Weiter- und Fortbildung" und an "Universitäten" in den letzten Jahren wichtige Schritte für mehr politische Bildung eingeleitet wurden, um das Bewusstsein über Demokratie wieder zu einem zentralen Bestandteil unseres Zusammenlebens zu definieren. Aber auch durch neue Kommunikationsformen und -entwicklungen hat sich in den letzten Jahren im Bereich der politischen Bildung in Österreich viel getan: In vielen Institutionen, NGO's oder zivilgesellschaftlichen Demokratie-Projekten (wie beispielsweise die ÖGPW, das Renner-Institut, das Demokratiezentrum, die Wahl-Kabine, die Politik-Kabine oder das Democracy Ranking) werden mit neuen Ideen und Konzepten versucht, den Bürgerinnen und Bürgern die Qualität von Demokratie näher zu bringen, Demokratie zu vermitteln und zu neuen Diskussionen über Demokratie anzuregen.

Dennoch besteht weiters viel Arbeit im Bereich der politischen Bildung in Österreich und es bedarf zusätzlicher und gezielter Innovationen, um die Demokratie und Demokratiequalität zu stärken und die Menschen mit Informationen über die Demokratie zu erreichen: So muss neben der Stärkung von "Partizipation und Wissen" als zentrale Aspekte auch vermehrt auf demokratiepolitisch wichtige Fragen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger eingegangen werden. Zudem wurde erkennbar, dass Bildung (vor allem als politische Bildung) eines der wichtigsten Elemente ist, um die Demokratie in Nachhaltigkeit zu gestalten. Daher sollte Bildung gefördert werden und für alle Menschen in einer demokratischen Gesellschaft frei und gleich zugänglich sein. Als Fazit der Enquete wurde erkennbar, dass die politische Bildung in Österreich auf einem guten Weg ist, die Demokratie in Gegenwart und Zukunft nachhaltig und effektiv fördern zu können.